

# Nationale Bewegungen und regionale Identität im Baltikum

von Aleksander Loit

Die gesellschaftlichen Verhältnisse im Baltikum während der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts – das Baltikum war seit 1710 ein Teil des russischen Kaiserreichs – waren vor allem von zwei eng zusammenhängenden historischen Prozessen geprägt, die von einer sprunghaften Entwicklung gekennzeichnet waren. Diese waren zwar gemeineuropäisch, aber sie zeigten aufgrund geschichtlich bedingter Voraussetzungen im Baltikum bedeutende spezifische Besonderheiten. Der eine Prozeß läßt sich als sozial-ökonomische Systemveränderung von einer retardierenden, traditionellen Feudalgesellschaft zu einer expandierenden, modernen kapitalistischen Gesellschaft beschreiben. Deutlichster Ausdruck für „das Neue“ waren Industrialisierung, Urbanisierung und eine akzelerierte soziale Differenzierung der Bevölkerung. Der zweite Prozeß war von nationalen Bewegungen gekennzeichnet, die in ihrer Vielfalt den Nationswerdungsprozeß konstituierten – ein Prozeß, in dem sich die alten Völker des Baltikums, Esten, Letten und Litauer, zu modernen Nationen entwickelten.

Wenn man den Industrialisierungsprozeß und die nationalen Bewegungen im Baltikum mit den gleichen Prozessen im übrigen Europa vergleicht, wird klar, daß das Baltikum einen einheitlichen und besonderen Typus großer gesellschaftlicher Veränderungen aufweist. Dieser wird vor allem durch die schnelle Emanzipation einer unfreien Bauernbevölkerung von einer ethnisch fremden Hegemonie auf allen Gebieten charakterisiert – ökonomisch, sozial, politisch, kulturell und national. Wenn man aber die Verhältnisse im Baltikum näher vergleicht, entdeckt man teilweise bedeutende Unterschiede in dieser Region. Die wichtigsten betreffen Estland und Lettland auf der einen Seite und Litauen auf der anderen, obwohl Letten und Litauer nahe verwandte baltische Sprachen sprechen, während die Esten der finnisch-ugrischen Sprachfamilie angehören, also den Finnen nahe verwandt sind. Die Ursache dafür liegt in der unterschiedlichen Geschichte, in der Litauens Geschicke für Jahrhunderte eng mit denjenigen Polens und der katholischen Kirche verbunden waren, während die estnischen und lettischen Gebiete unter deutsche und protestantische Hegemonie kamen.

Der Nationswerdungsprozeß kann als integrierter Teil des allgemeinen Umwandlungsprozesses gesehen werden. Hier sollen in Kürze Dynamik,

Struktur und Typologie der nationalen Bewegungen der Majoritätsbevölkerungen im Baltikum – der Esten, Letten und Litauer – berührt werden. Eine vollständige Untersuchung der nationalen Bewegungen im Baltikum sollte natürlich auch alle anderen ansässigen ethnischen Gruppen umfassen: die Deutschbalten, die Russen, die Polen, die Juden und die Estlandschweden.<sup>1</sup>

## 1. Die Dynamik der nationalen Bewegungen

Eine nationale Bewegung pflegt in der Regel eine Einleitungsphase zu haben, die gewöhnlich von einem stark gestiegenen wissenschaftlich-literarischen Interesse für Sprache, Folklore, Sitten und Gebräuche, materielle Kultur und Geschichte eines Volkes geprägt ist.<sup>2</sup> Im Baltikum ist diese Phase am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts bei einem Teil der Deutschen und Deutschbalten, den sogenannten Estophilen und Lettophilien, zu finden. Der bekannteste von ihnen war Johann Gottfried Herder, der während der 1760er Jahre fünf Jahre als Pfarrer in Riga ansässig war, wo er unter anderem lettische, litauische und estnische Volkslie-

---

<sup>1</sup> Für eine allgemeine Übersicht über die nationalen Bewegungen des Baltikums s. folgende Arbeiten: M. Hroch, *Die Vorkämpfer der nationalen Bewegung bei den kleinen Völkern Europas. Eine vergleichende Analyse zur gesellschaftlichen Schichtung der patriotischen Gruppen*. Prag 1968; A. Plakans, *The National Awakening in Latvia 1850–1900*. Ph.D. Dissertation, Harvard University 1969; E. Jansen, C.R. Jakobsoni „Sakala“ (C.R. Jakobsons Zeitung „Sakala“). Tallinn 1971; dies., *On the Economic and Social Determination of the Estonian National Movement*, in: *National Movements in the Baltic Countries during the 19th Century*, hrsg. v. A. Loit. Uppsala 1985 (*Studia Baltica Stockholmiensia*. 2), S. 41–57; dies., *Baltic Nationalism – the Way towards the Nation States*, in: *Rapport I. Norden og Baltikum*. Det 27. Nordiske historikermöte. Oslo 1994, S. 139ff.; J. Chlebowczyk, *On Small and Young Nations in Europe. Nation-Forming Processes in Ethnic Borderlands in East-Central Europe*. Wrocław 1980; A. Loit, *Die nationalen Bewegungen im Baltikum während des 19. Jahrhunderts in vergleichender Perspektive*, in: *National Movements* (wie Anm. 1), S. 59–81; ders., *Nation-Building in the Baltic Countries (1850–1918)*, in: *Nationalism in Europe. Past and Present*. Universidade de Santiago de Compostela 1994 (*Actas do Congreso Internacional*. I), S. 479ff.; A. Strazhas, *Das nationale Erwachen des litauischen Volkes und die Judenheit*, in: *National Movements* (wie Anm. 1), S. 173ff.; T. Raun, *The Latvian and Estonian National Movements, 1860–1914*, in: *The Slavonic and East European Review* 64 (1986), S. 66ff.; K. Hovi, *Der finnische und estnische Nationalismus. Ein Vergleich*, in: *Finns and Hungarians between East and West. European Nationalism and Nations in Crisis during the 19th and 20th Centuries*, hrsg. v. T. Takalo. Helsinki 1989, S. 51ff.; T. Raun, A. Plakans, *The Estonian and Latvian National Movements. An Assessment of Miroslav Hroch's Model*, in: *Journal of Baltic Studies* XXI (1990), S. 131–144; V. Merkys, *Die litauische Nationalbewegung am Anfang des 20. Jahrhunderts*, in: *The Baltic Countries 1900–1914*, hrsg. v. Aleksander Loit. 2 Bde., Stockholm 1990 (*Studia Baltica Stockholmiensia*. 5), S. 175ff.

<sup>2</sup> Hroch, *Vorkämpfer* (wie Anm. 1), S. 24ff.

der studierte und ins Deutsche übersetzte. Eine Auswahl wurde später in den „Stimmen der Völker in Liedern“ herausgegeben.<sup>3</sup>

Die erste eigentliche Welle nationaler Bewegungen im Baltikum, die ganz und gar von den baltischen Völkern selbst getragen wurde, läßt sich in der Periode von der Mitte der 1850er Jahre bis zum Beginn der 1880er Jahre feststellen. Den Auftakt dieser nationalen Aktivitäten bildeten die umfassenden liberalen Reformen der russischen Gesellschaft, die von einer starken Volksmeinung zu Beginn der Regierungszeit Aleksanders II. vorangetrieben wurden. Diese Phase der nationalen Bewegungen war vor allem von einer intensiven Mobilisierung der baltischen Bauern für den Kampf um ihre ökonomischen Interessen, ihre soziale Position und die nationale Kultur charakterisiert. Die agrarische Konzeption der Nation dominierte völlig.<sup>4</sup>

Es war die Zeit, in der die estnische und lettische Nation geboren wurden. Mit Nation ist hier eine ethnische Einheit gemeint, die im Vergleich zum Volk eine qualitativ neue Phase in der Entwicklung der ethnischen Zusammengehörigkeitsformen zwischen Menschen darstellt. Das Neue liegt vor allem darin, daß die Individuen einer Nation unvergleichbar intensiver miteinander verbunden sowie voneinander abhängig sind und ein Nationalbewußtsein besitzen – eine unabdingbar notwendige Voraussetzung für die Existenz einer Nation.

Daß sich die Menschen im Baltikum damals dieses vor sich gehenden Prozesses bewußt waren, geht unter anderem daraus hervor, daß sie begannen, sich selbst als Esten und Letten zu bezeichnen, anstatt den Begriff „Landvolk“ zu verwenden, wie sie es zuvor getan hatten. In der estnischen Sprache entstand außerdem während der 1860er Jahre neben dem alten Wort „rahvas“ („Volk“) ein neues, mit dem alten nah verwandtes Wort, „rahvus“ („Nation“). Die Deutschbalten hatten die Esten und Letten jahrhundertlang als „die Undeutschen“ bezeichnet.

Die zweite Welle der nationalen Bewegungen im Baltikum kann von der Mitte der 1890er Jahre bis 1918 datiert werden. Nach der ersten, sehr aktiven Periode gerieten die nationalen Bewegungen in eine Talsohle. Die Hauptursache dafür war der stärker werdende Widerstand, der von der russischen Staatsmacht in Form einer immer härteren Russifizierungspolitik seit Beginn der 1880er Jahre seinen Ausdruck fand.<sup>5</sup>

---

<sup>3</sup> A. Loit, *Die nationalen Bewegungen im Baltikum*, in: *Die Entstehung der Nationalbewegung in Europa 1750–1849*. Berlin 1993, S. 213 ff.

<sup>4</sup> Jansen, Sakala (wie Anm. 1), S. 192 ff.

<sup>5</sup> *Russification in the Baltic Provinces and Finland, 1885–1914*, hrsg. v. E.C. Thaden. Princeton 1981, passim.

Trotzdem wurden die nationalen Bewegungen unter den baltischen Völkern in der Mitte der 1890er Jahre reaktiviert. Nun trat eine neue Generation nationaler Aktivisten hervor, deren Tätigkeit verschiedene Formen annahm, hauptsächlich bedingt durch unterschiedliche Auffassungen von ideologischen Zielvorstellungen und politischer Taktik. Diese Diversifikation widerspiegelte wohl die tatsächliche, nunmehr immer stärkere soziale Differenzierung unter den baltischen Völkern. Die dominierende Ansicht in den einzelnen Gruppierungen war jedoch, daß die wichtigste treibende Kraft der nationalen Bewegungen nicht länger die traditionelle Bauernkultur war, sondern daß man nun die Inspiration aus der allgemeinen europäischen Stadtkultur, dem Professionalismus und sogar Internationalismus schöpfen mußte. Eine der leitenden zeitnössischen Parolen lautete: „Laßt uns Esten sein, aber laßt uns auch zu Europäern werden!“ Die politischen Aktivitäten dieser Periode kulminierten während der Revolutionen in Rußland 1905 und 1917 in wirklichen Massenbewegungen und erreichten ihr Endziel mit der Errichtung der selbständigen baltischen Republiken 1918.

## **2. Die Struktur der nationalen Bewegungen**

Eine nationale Bewegung ist ein Konglomerat von Ideen und Handlungen. In dieser kurzen Darstellung über die Struktur der nationalen Bewegungen im Baltikum wird die Aufmerksamkeit auf vier Problembereiche gerichtet: 1. die Ausdrucksformen und -mittel, 2. die tragende Schicht und die führenden Gruppen, 3. die Ziele und Programme sowie 4. die Reaktionen auf die nationalen Bewegungen.<sup>6</sup>

### **2.1 Ausdrucksformen und -mittel**

Die Ausdrucksformen und -mittel der nationalen Bewegungen des Baltikums müssen vor dem Hintergrund der herrschenden politischen Situation gesehen werden: Was konnten die zaristische Selbstherrschaft und das lokale deutschbaltische bzw. polnische Establishment überhaupt zulassen? Dies bedeutet, daß ein Teil der nationalen Aktivitäten viel „unschuldiger“ erschien, als es in Wirklichkeit der Fall war.

Eine der frühesten Formen, die Wünsche des Volkes auszudrücken, waren Petitionen. Diese punktuellen Aktionen gingen in der Regel von

---

<sup>6</sup> Allgemein wird hingewiesen auf Anm. 1.

einem größeren konkreten Problem aus. Durch lokale Initiative wurde eine Bittschrift erstellt, Unterschriften in großer Anzahl gesammelt und danach alles der kaiserlichen Regierung in St. Petersburg überreicht. In den 1860er Jahren handelten die Petitionen von prinzipiellen Fragen, die im Zusammenhang mit der gleichzeitigen Agrarreform standen, während in einer Petition von 1880 schon gefordert wurde, die historischen Grenzen der Gouvernementsenteilung im Baltikum analog zur Grenze zwischen der estnischsprachigen und lettischsprachigen Siedlung zu ändern.<sup>7</sup>

Ein zentrales Element der nationalen Aktivitäten war das Vereinswesen. Die intensivste Periode der Vereinsgründungen war die erste Welle der nationalen Bewegungen während der 1860er bis 1880er Jahre. Die Vereine ermöglichten eine kontinuierliche Wirksamkeit, sie waren über das ganze Land verbreitet und umfaßten alle wichtigen Interessengebiete. Allerlei Vereine existierten: allgemeinkulturelle (Gesang-, Musik- und Theatervereine), ökonomische (Landwirtschaftsvereine), ideelle (Abstinenzvereine und Vereine für verschiedene Wohltätigkeitszwecke), wissenschaftlich-literarische Vereine und nach 1905 auch politische Parteien und Arbeitergewerkschaften. Die Vereinswirksamkeit zeigte eine sehr umfassende Mobilisierung der Menschen angesichts nationaler Fragen und ermöglichte ihnen auch eine gründliche Schulung in organisierter gesellschaftlicher Arbeit. Insbesondere die ersten großen Sängerfeste – 1869 in Estland und 1873 in Lettland – versammelten Hunderte von Chören mit Tausenden von Sängern und Zehntausenden von Zuhörern und entfalten sich zu mächtigen nationalen Manifestationen.<sup>8</sup>

Eine ebenso bedeutende Rolle wie das Vereinswesen spielte wohl auch die Journalistik. Estnisch-, lettisch- und litauischsprachige Zeitungen gab es schon im 18. Jahrhundert, aber erst während der Zeit der Nationalbewegungen entstand eine Presse mit einer einigermaßen modernen Meinung. Die führenden Zeitungen begannen damals – so weit die Zensur es zuließ – mit einer systematischen Aufklärung der Leser über gesellschaftliche Fragen und einer eigenen politischen Agitation, und es lag in der

---

<sup>7</sup> H. Kruus, *Eesti ajaloost XIX sajandi teisel poolel* (Die Geschichte Estlands in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts). Tallinn 1957, S. 9ff u. 242.

<sup>8</sup> E. Karu, *On the Development of the Association Movement and its Socio-Economic Background in the Estonian Countryside*, in: *National Movements* (wie Anm. 1), S. 271 ff.; *Istoriija Latvijskoj SSR* (Geschichte der Lettischen SSR). Riga 1971, S. 257 ff.; *Seltsid ja ühiskonna muutumine. Talupojaühiskonnast rahvusriigini. Artiklite kogumik* (Vereine und die Veränderung der Gesellschaft. Von der Bauerngesellschaft zum Nationalstaat. Aufsatzsammlung), hrsg. v. E. Jansen u. J. Arukaevu. Tartu/Tallinn 1995. Vgl. auch die Rezension dieser Publikation in diesem Heft, S. 293-302.

Natur der Sache, daß diese in Opposition zur Obrigkeit stand. Die Auflagen waren bemerkenswert hoch: Die Zahl der Zeitungsabonnenten betrug um 1880 in Estland ca. 10000, was bedeutet, daß die Zahl der Leser um ein Vielfaches größer gewesen sein muß – eine beachtenswerte Anzahl, wenn man bedenkt, daß Estland um diese Zeit kaum 900000 Einwohner besaß.

Die führenden Zeitungen waren eifrig bemüht, gegenseitige Kommunikation herzustellen, was durch einen dauernden Dialog mit dem Leserkreis und durch die Organisierung eines dichten Netzes von Lokal-korrespondenten geschah. Auf diese Weise widerspiegelte die Presse die öffentliche Meinung und schuf diese.

Neben den Zeitungen spielte in den Nationalbewegungen auch andere publizistische Wirksamkeit eine wichtige Rolle. Eine notwendige Voraussetzung für die Rezeption des geschriebenen Wortes war ein gewisses Bildungsniveau. Um 1880 bestand im Baltikum eine dreijährige Schulpflicht, und in dieser Zeit waren 80-90% der erwachsenen Bevölkerung Estlands und Lettlands lesekundig.<sup>9</sup> In Litauen, wo die stark russifizierte Volksschule von der Bevölkerung boykottiert wurde, lag zur selben Zeit die Lesefertigkeit bei ca. 50%.<sup>10</sup>

Eine für das Baltikum spezifische Form der nationalen Aktivität war das Sammeln und Aufzeichnen des reichen, durch die Jahrhunderte mündlich überlieferten folkloristischen Materials, besonders der Volkslieder. Die Sammeltätigkeit wurde von einigen Wissenschaftlern angeregt, die für die Mitarbeit Studenten und Tausende von lokalen Enthusiasten aus dem Volk aktivierten, wobei die Arbeit systematisch und über viele Jahrzehnte hindurch betrieben wurde. Für die Esten und Letten, die nach der herrschenden Meinung „geschichtslose Völker“ waren, da sie keine eigenen Staaten gegründet hatten, waren die alte Volksdichtung und die Beschäftigung mit ihr von großer Bedeutung für die Ausprägung der na-

<sup>9</sup> Jansen, Sakala (wie Anm. 1), passim; J. Peegel, Über die nationale Frage in der estnischen Presse des 19. Jahrhunderts, in: *National Movements* (wie Anm. 1), S. 377 ff.; T. Raun, The Role of Journalism in the Estonian National Awakening, in: *Ebenda*, S. 389 ff.; E. Laul, Die Schule und die Geburt der Nation, in: *Ebenda*, S. 293 ff.; E. Lauk, On the Development of Estonian Journalism from 1900 to 1914, in: *The Baltic Countries* (wie Anm. 1), S. 539 ff.; T. Raun, The Development of Estonian Literacy in the 18th and 19th Centuries, in: *Journal of Baltic Studies X* (1979), S. 115 ff.; A. Plakans, Modernization and the Latvians in Nineteenth-Century Balticum, in: *Baltic History*, hrsg. v. A. Ziedonis, Jr. (u.a.). Columbus, Oh. 1974, S. 123 ff.; L. Aarma, Kirjaoskus Eestis 18. sajandi lõpust 1880. aastateni (Die Lesefertigkeit in Estland vom Ende des 18. Jahrhunderts bis in die 1880er Jahre). Tallinn 1990, S. 222 ff.; Towards a Civic Society. The Baltic Media's Long Road to Freedom. Perspectives on History, Ethnicity and Journalism, hrsg. v. S. Høyer, E. Lauk u. P. Vihalemm. Tartu 1993, S. 43 ff., 67 ff. u. 85 ff.

<sup>10</sup> Merkys, Nationalbewegung (wie Anm. 1), S. 176.

tionalen Identität und hatten einen starken Symbolwert.<sup>11</sup> Dieselbe Funktion besaßen auch die estnischen und lettischen Nationalepen „Kalevipoeg“ (1857–1861) bzw. „Lāčplēsis“ (1881). Die Litauer besaßen eine ruhmreiche Geschichte unter eigenen Fürsten und benötigten deswegen keine ähnlichen Mythen.

## 2.2 Tragende Schichten und führende Gruppen

Die nationalen Bewegungen im Baltikum waren genuine Volksbewegungen, was am besten aus der breiten Unterstützung des Volkes für die nationalen Belange zu ersehen ist. Was die Aktivisten selbst angeht, diejenige Schicht, die organisatorisch die Arbeit innerhalb der Bewegung trug, kann man folgendes konstatieren:

Daß die Intelligenz, die Menschen mit Gymnasial- und höherer Ausbildung, in der Führung der nationalen Bewegungen zu finden sein würde, war zu erwarten. Es zeigt sich aber, daß gewisse andere Gruppen eine genauso starke Stellung, bei vielen Aktivitäten sogar eine stärkere hatten als die akademisch Gebildeten. Zu diesen gehörten vor allem die Volksschullehrer, die das „Salz der Erde“ bildeten. Überraschend aktiv waren auch Bauern, besonders jüngere, sowie Knechte auf Bauernhöfen, während sich die Landarbeiter auf den Adelsgütern weniger aktiv zeigten. In den Städten waren die unteren Beamten und Handwerker national aktiv, aber auch Fabrikarbeiter, die vor allem an der Arbeit der Kulturvereine teilnahmen.<sup>12</sup>

Bei all dieser intensiven nationalen Tätigkeit entstanden auch innere Meinungsverschiedenheiten und Konflikte. Die ernstesten kann man als einen allgemeinen, grundlegenden inneren Gegensatz zwischen einer konservativen und einer radikalen Richtung beschreiben. In Estland und Lettland zeigten sich die verschiedenen Grundorientierungen unter anderem in der politischen Praxis: Die konservative Richtung suchte die Zusammenarbeit mit den Deutschbalten, während sich die Radikalen an die zur zaristischen Autokratie in Opposition stehenden russischen Liberalen

---

<sup>11</sup> Ü. Tedre, *Rahvaluule kogumine ja avaldamine* (Sammlung und Veröffentlichung von Volksgedichten), in: *Eesti kirjanduse ajalugu* (Geschichte der estnischen Literatur). Bd. 2, Tallinn 1966, S. 403 ff.; *Istoriija* (wie Anm. 8), S. 261.

<sup>12</sup> E. Jansen, *Eesti talurahva rahvusliku teadvuse kujunemisest XIX. sajandil* (Die Herausbildung des Nationalbewußtseins der estnischen Bauernbevölkerung im 19. Jahrhundert), in: *Eesti talurahva sotsiaalseid vaateid XIX. sajandil* (Soziale Anschauungen der estnischen Bauernbevölkerung im 19. Jahrhundert), hrsg. v. E. Jansen, J. Kahk u. A. Vassar. Tallinn 1977, S. 67 ff.

wandten. Der Gegensatz wirkte sich spaltend auf die ganze nationale Bewegung aus.<sup>13</sup>

### 2.3 Ziele und Programme

Keine der nationalen Bewegungen im Baltikum besaß jemals ein festes Programm. Die direkte Ursache liegt darin, daß den Bewegungen eine feste und einheitliche Organisation fehlte. Die von den nationalen Bewegungen in verschiedenen Situationen aufgestellten Forderungen variierten mit der Zeit. Trotz des Fehlens eines systematischen Programms kann man in den verschiedenen Zielen und Forderungen doch eine durchgehende Linie entdecken, die diesen ihr Gepräge gab und sie vereinigte. Es war eine allgemeine antifeudale Botschaft, die verbreitet wurde und den Weg für eine freie Nation von Landwirten bahnen sollte. Der ideologische Grund der nationalen Bewegungen war die agrarische Konzeption der Nation.

Was das politische Programm betrifft, so liegt es implizit in der Natur einer jeden nationalen Bewegung, daß das Endziel ein eigener selbständiger Staat ist, in dem alle anderen Teilziele realisiert werden können. Solch hohe Ziele wurden von den nationalen Bewegungen im Baltikum nicht formuliert oder erst kurz vor der Gründung der freien Republiken 1918. Statt dessen konzentrierte man sich auf näherliegende Probleme und realistischere Lösungen. Die Vorrangstellung des Adels in der lokalen Verwaltung und im Gerichtswesen sollte abgeschafft werden, die Bauern sollten ihre Vertretung in den lokalen Selbstverwaltungsorganen und in den Gouvernementsverwaltungen erhalten. Prinzipiell galt die Forderung der Gleichberechtigung mit der deutschbaltischen und polnischen Oberschicht in allen Belangen.

Noch zu Beginn des Ersten Weltkriegs gingen die politischen Forderungen der baltischen Nationalbewegungen nicht weiter als nach einer autonomen Stellung der baltischen Provinzen innerhalb des Russischen Reiches. Erst nach der Februarrevolution 1917 wurde von nationalen politischen Kreisen die Forderung erhoben, Estland, Lettland und Litauen sollten sich ganz von Rußland trennen und eigene souveräne Staaten errichten.<sup>14</sup>

<sup>13</sup> Jansen, Sakala (wie Anm. 1), S. 259 ff.; P. Lazda, The Phenomenon of Russophilism in the Development of Latvian Nationalism in the 19th Century, in: National Movements (wie Anm. 1), S. 129 ff.; R.J. Misiunas, The Russian Liberals and the Baltic Lands, 1861–1917, in: Ebenda, S. 85 ff.

<sup>14</sup> Jansen, Sakala (wie Anm. 1), S. 192 ff.; dies., Determination (wie Anm. 1), S. 48 ff.; H. Garve, Konfession und Nationalität. Ein Beitrag zum Verhältnis von Kirche und Gesellschaft in Livland im 19. Jahrhundert. Marburg a.d.L. 1978 (Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas. 110), S. 211; T. Raun,

## 2.4 Reaktionen gegen die nationalen Bewegungen

Reaktionen gegen die Aktivitäten und Forderungen der baltischen Nationalbewegungen kamen von zwei Seiten: von den zaristischen Behörden und den lokalen deutschbaltischen bzw. polnischen etablierten Schichten.

Eine Voraussetzung für das plötzliche Entstehen der nationalen Bewegungen gerade in den 1860er Jahren war das relativ liberale Regime, das unter der Herrschaft des Zaren Aleksander II. in Rußland errichtet worden war. Die slavophile Strömung und später die eigentliche Russifizierung begannen Angriffe gegen die deutschbaltische Privilegiengesellschaft zu richten, und dies berührte die nationalen Bewegungen des Baltikums eher positiv als negativ. Als die russische Regierung Reformen durchzuführen begann, die die privilegierte Stellung des deutschbaltischen Adels aufhoben – eine administrative Unifizierung des Imperiums –, entsprach das dem, was von nationaler estnischer und lettischer Seite erstrebt worden war.

Als sich aber die russische Regierung daran machte, auch die kulturelle Russifizierung durchzuführen, traf dies die nationalen Bewegungen des Baltikums hart. Während der 1880er Jahre wurde Russisch als offizielle Sprache in der Verwaltung, den Schulen und der Universität eingeführt. Eine strenge Zensur wurde errichtet, was zur Schließung von Zeitungen führte. Viele estnische und lettische Kulturvereinigungen waren gezwungen, ihre Tätigkeit einzustellen. Neben der russischsprachigen Schule trat nun auch die orthodoxe Kirche als mächtiger Vertreter der Russifizierung hervor. Das Endziel war die völlige Russifizierung der Bevölkerung des Baltikums. Der Beginn der Russifizierung in der Mitte der 1880er Jahre markiert auch den Anfang einer Periode des Stillstands in den Aktivitäten der Nationalbewegungen. Die strenge Politik der zaristischen Selbstherrschaft dauerte mit einigen Erleichterungen nach der Revolution 1905 bis zum Zusammenbruch des russischen Imperiums 1917.

Der Konflikt zwischen der korporativen deutschbaltischen Ordnung und den estnischen und lettischen Nationalbewegungen galt vor allem Fragen ökonomischer und sozialer Natur. Die Nationalbewegungen waren gezwungen, die noch immer funktionierende Privilegiengesellschaft scharf anzugreifen, sollte die Befreiung der bäuerlichen Massen Wirklich-

---

Estonian Social and Political Thought, 1905 – February 1917, in: Die baltischen Provinzen Rußlands zwischen den Revolutionen von 1905 und 1917, hrsg. v. A. Ezer-gailis u. G. v. Pistoilkors. Köln/Wien 1982 (Quellen und Studien zur baltischen Geschichte. 4), S. 59ff.; ders., Estonia and the Estonians. Stanford 1987, S. 62ff.; A. Plakans, The Latvians. Russification in the Baltic Provinces and Finland, 1855–1914. Princeton 1981, S. 272.

keit werden. Die deutschbaltischen Korporationen verteidigten die bestehende Ordnung hartnäckig und führten einen intensiven Kampf gegen die estnischen und lettischen Zeitungen und Vereine, die sich in diesem Befreiungsprozeß engagierten. Im gleichen Maße, wie sich die Bedeutung des deutschbaltischen Elements im Zuge der administrativen Reformen und der allgemeinen ökonomischen Entwicklung verminderte, verringerten sich auch die Konflikte mit den baltischen Nationalbewegungen.<sup>15</sup>

Auch in Litauen existierte ein Gegensatz zwischen der im litauischen Volk verankerten nationalen Bewegung und der lokalen polnischen Gutsbesitzeraristokratie. Auch hier wurde der soziale Antagonismus durch die sprachlich-kulturelle Verschiedenheit verstärkt. Die radikale Richtung der litauischen Nationalbewegung widersetzte sich mit Bestimmtheit den Versuchen des polnischen Adels und der katholischen Kirche, die litauisch-nationalen Aktivitäten zu verhindern.<sup>16</sup>

### 3. Die Typologie der nationalen Bewegungen

Die Typologie der nationalen Bewegungen wird vor allem von drei Komponenten bestimmt: der regionalen Besonderheit, dem Grundcharakter der Nationalbewegungen und der Beschaffenheit der nationalen Identität.

#### 3.1 Die baltische Region

Das Baltikum bildete schon seit alters her eine von den umliegenden Gebieten scharf abgegrenzte Region. Das gilt besonders für das „klassische Baltikum“ – die Provinzen Estland, Livland und Kurland. Litauen wurde erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts integriert. Die erweiterte und teilweise umstrukturierte baltische Region umfaßte danach Estland, Lettland und Litauen.

Gewiß gab es tiefgehende gesellschaftliche Gegensätze innerhalb dieser Region – dies gilt für alle Regionen –, aber einige waren gleichzeitig auch wichtige Elemente, die die baltische Region konstituierten und sie von den Nachbarregionen unterschieden. Der am deutlichsten hervortretende Gegensatz war der jahrhundertalte Antagonismus zwischen den adligen Gutsbesitzern und den hörigen Bauern, ein ökonomischer und sozialer

---

<sup>15</sup> Russification (wie Anm. 5), passim; Raun, Estonia (wie Anm. 14), S. 57ff.; Garve, Konfession (wie Anm. 14), S. 207ff.; Kruus, Eesti ajaloost (wie Anm. 7), S. 172ff.

<sup>16</sup> Merkys, Nationalbewegung (wie Anm. 1), S. 175ff.

Antagonismus, der durch den ethnischen Unterschied zwischen der deutschbaltisch-polnischen Oberschicht und den estnisch-lettisch-litauischen Bauernvölkern verstärkt wurde. Hier lag auch der Grund für eine regionale Identität sowohl unter den Großgrundbesitzern als auch unter den Bauern. Während der Zeit der Russifizierung wurden diese beiden regionalen Identitäten gewissermaßen in dem gemeinsamen politischen und kulturellen Kampf gegen den autokratischen Zarismus vereinigt.<sup>17</sup>

Eigenartigerweise gelang es dem Baltikum trotz jahrhundertelanger politischer Fremdherrschaft, als einigermaßen autonome Region eines größeren Machtbereiches in einer „baltischen Sonderstellung“ zu überleben. Dadurch wurde ein dualistisches Machtsystem geschaffen, in dem die übergreifende politische Macht bei der zentralen Staatsführung lag – für die hier aktuelle Periode in St. Petersburg – und von ihren Vertretern im Baltikum ausgeübt wurde, während die lokale Verwaltung, die Wirtschaft, die soziale Hierarchie und das Kulturleben in Estland und Lettland von den Deutschbalten und in Litauen von den Polen vollkommen beherrscht wurden. Mit der weit gediehenen Selbstverwaltung, für die hauptsächlich die deutschbaltische Oberschicht der Region lange Zeit eigensinnig und erfolgreich gekämpft hatte, wurde eine historische Tradition geschaffen, die dann später auch von den Nationalbewegungen der baltischen Völker in ihre Zielsetzungen übernommen wurde.

Während der Zeit der nationalen Bewegungen (ca. 1850–1918) nahm das Baltikum im zaristischen Imperium eine ökonomisch und kulturell führende Position ein. In der Landwirtschaft – dem Haupterwerbszweig der baltischen Region – begann man das feudale System der Leibeigenschaft schon ein halbes Jahrhundert früher zu beseitigen als im übrigen Russischen Reich. Auch was die Industrialisierung anbelangt, lag das Baltikum vorne. Riga und Reval hatten absolute Spitzenpositionen unter den russischen Industrie- und Handelszentren inne. Die Lesekundigkeit war

---

<sup>17</sup> Die Frage der baltischen Region hat in letzter Zeit erneut Aktualität in der wissenschaftlichen Diskussion erhalten. G. von Pistohlkors stellte in zwei Aufsätzen das grundlegende Problem der Besonderheit der baltischen Region dar und fragte nach integrierten Forschungen zum baltischen Regionalismus: Regionalismus als Konzept der baltischen Geschichte: Überlegungen zum Stand der Geschichtsschreibung über die baltischen Provinzen Rußlands im 19. Jahrhundert, in: *Journal of Baltic Studies* XV (1984), S. 98 ff.; Regionalism as a Concept of Baltic Historiography – Some Introductory Remarks, in: Ebenda XVIII (1987), S. 125 ff. Dagegen lehnt H. Rebas – ohne wissenschaftliche Problematisierung des Gegenstandes – die Existenz eines baltischen Regionalismus völlig ab: „Baltic Regionalism“?? [sic!], in: Ebenda XIX (1988), S. 101 ff. S. auch E. Anderson, The Baltic Region on the Eve of World War One, in: *The Baltic Countries* (wie Anm. 1), S. 22 ff. – 1987 wurde in Kiel eine Konferenz veranstaltet unter dem Thema „Regional Identity under Soviet Rule: The Case of Baltic States“. Mehrere Vorträge dieser Konferenz sind publiziert in: *Journal of Baltic Studies* XVIII (1987) bzw. XIX (1988).

bei den Völkern des Baltikums viel stärker verbreitet als bei den übrigen Völkern Rußlands.

Die nationalen Bewegungen in der baltischen Region bestanden aufgrund der Sprachunterschiede aus drei parallelen, aber dennoch separaten Bewegungen. Die estnische und lettische Nationalbewegung wiesen große Ähnlichkeit auf, während die litauische Bewegung wegen ihrer andersartigen geschichtlichen Entwicklung und der unterschiedlichen Religion gewisse Sonderzüge zeigte. Allen drei jedoch war die regionale Besonderheit gemeinsam, d.h. sie gehörten zur Kategorie der nationalen Bewegungen bei „kleinen Völkern“, ohne einen eigenen Staat und mit unvollständiger Sozialstruktur, der ein eigener Adel und die Bürgerklasse fehlten.

### 3.2 Der Grundcharakter der Nationalbewegungen

Die nationalen Bewegungen des Baltikums waren in ihrem Charakter vor allem *oppositionell*. Es waren Bewegungen von unten, gerichtet gegen die herrschende politische Macht, die ökonomische und soziale Ordnung sowie die Unterdrückung des nationalen Kulturlebens, die von ethnisch fremden Machthabern ausgeübt wurde.

Die Bewegungen waren des weiteren *emanzipatorisch*, d.h. auf die Befreiung der baltischen Völker in allen gesellschaftlichen Bereichen gerichtet. Die Emanzipation in der ökonomischen und sozialen Sphäre richtete sich gegen die deutschbaltische und polnische Oberschicht der Region. Dagegen zielte der politische und kulturelle Befreiungsprozeß in erster Linie auf die zaristische Alleinherrschaft, die dem Volke bürgerliche Rechte verweigerte und durch die harte Russifizierungspolitik die Entwicklung der nationalen Kulturen behinderte. Der Emanzipationsprozeß kulminierte in den lokalen Revolutionen von 1905 und 1917 sowie in der Errichtung der selbständigen baltischen Republiken 1918.

Gemäß der ökonomischen Struktur der baltischen Region waren die nationalen Bewegungen stark in der *agrarischen* Gesellschaft verankert. Die Bewegungen waren ein Teil jenes geschichtlichen Prozesses, in dem sich die feudalen, leibeigenen Bauernmassen in freie Kleinproduzenten des kapitalistischen Marktes verwandelten. Die nationalen Bewegungen hatten hierbei eine bewußtseinsschaffende und mobilisierende Funktion.

Die nationalen Bewegungen des Baltikums waren auch eindeutig *säkular*, denn die Kirche nahm ihnen gegenüber eine eher negative Haltung ein. Die protestantische Kirche in Estland und Lettland war über Jahrhunderte hinweg eine „Herrenkirche“ gewesen, die die Aufgabe hatte, die Bauern zu gehorsamen Arbeitern auf den Adelsgütern zu „domestizie-

ren“. Die orthodoxe Kirche diene offen den Interessen der russischen Staatsmacht. Ein Teil der einfachen katholischen Priester in Litauen war über den Fortbestand und die Entwicklung der litauischen Sprache besorgt, aber die katholische Kirche als Institution förderte die litauische Nationalbewegung kaum, definitiv nicht ihren radikalen Flügel. Die am stärksten verbreitete Freikirche des Baltikums, die Brüdergemeinschaft der Herrnhuter, sah die nationalen Bewegungen einzig und allein als weltliche Erscheinungen, die nichts zu ihrer religiösen Gemeinschaft beitragen konnten.

Die nationalen Bewegungen im Baltikum entwickelten sich in ausgesprochen *friedlichen Formen*. Wenn man die ungleichen Kräfteverhältnisse zwischen den baltischen Völkern und der russischen Staatsmacht zusammen mit der deutschbaltischen Oberschicht berücksichtigt, so war auch kaum eine andere Form denkbar. Nur 1905 und 1917 kam es zu Gewalthandlungen, die in erster Linie ein Ausdruck der akuten politischen und sozialen Konflikte waren.

Da die nationalen Bewegungen des Baltikums das gesellschaftliche Leben in seiner Gesamtheit berührten, so müssen sie auch von einer *holistischen Perspektive* aus behandelt und untersucht werden. Sie nur als kulturelle Erscheinungen zu sehen, was gelegentlich geschehen ist, würde ihre Bedeutung für die anderen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens reduzieren.<sup>18</sup> Das äußerste Ziel für die Menschen, sich in den nationalen Bewegungen zu engagieren, war ja die Hoffnung auf ein Leben, das geprägt sein sollte von Respekt für die Menschenrechte und Zuerkennung von politischen Rechten, Gleichstellung mit den bis jetzt Privilegierten in allen Bereichen, garantierter sozialer Gerechtigkeit sowie der Freiheit des nationalen Kulturlebens. Um dies zu erreichen, war man gezwungen, in allen Sphären des gesellschaftlichen Lebens zu wirken.

### 3.3 Die nationale Identität

Die nationale Identität bei den baltischen Völkern kann man nachdrücklich als äußerst stark bezeichnen. Es scheint so, als ob die kleinen Nationen im allgemeinen die Größe ihres Territoriums, der Bevölkerung und des ökonomischen Potentials mit einem besonderen kulturellen Gepräge und einem intensiven Nationalbewußtsein kompensieren. Im Falle der

---

<sup>18</sup> E. Niederhausen, Hauptprobleme der nationalen Bewegungen in Osteuropa im 19. Jahrhundert, in: Finns and Hungarians (wie Anm. 1), S. 11; Raun, Plakans, Estonian (wie Anm. 1), S. 132.

baltischen Völker kann man drei konkrete Umstände nennen, die besonders geeignet waren, nationale Identität zu schaffen und zu stärken.

Alle drei Völker hatten eine *eigene Sprache*, die kein Dialekt einer größeren Sprache, eines größeren Volkes war. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts waren die Sprachen der baltischen Völker außerdem zu Schriftsprachen entwickelt worden, die in Kombination mit einer verbreiteten Lesekundigkeit effektive Werkzeuge für die patriotische Agitation waren. Die Sprache wurde auch in direkter Weise als eine Art Botschaft durch nationale Folklore vermittelt, die von Tausenden von Esten, Letten und Litauern gesammelt und bearbeitet wurde und dadurch zur Stärkung der nationalen Identität beitragen mußte.

Die Siedlungsgebiete der Esten, Letten und Litauer waren *ethnisch homogen*. Besonders auf dem Lande, wo das Hauptgewicht der nationalen Bewegungen lag, hatte die autochthone Bevölkerung eine massive Dominanz. Dies erleichterte, daß z.B. Aktionen von nationaler Größenordnung erfolgreich durchgeführt werden konnten. Es bedeutete auch, daß die Assimilation von ansässigen Esten, Letten und Litauern in den ethnisch fremden Herrschervölkern sehr gering war.

Die baltischen Völker waren schließlich auch *sozial homogen*. Sie bildeten die niedrigeren Bevölkerungsschichten sowohl auf dem Lande als auch in den Städten und waren dadurch scharf von anderen ethnischen Populationen abgegrenzt. Soziale Mobilität auf individueller Ebene führte lange Zeit auch zum Wechsel der ethnischen Identität. Man hat allgemein angenommen, daß eine unvollständig entwickelte Sozialstruktur ein Hindernis für die Weiterentwicklung eines Volkes zu einer modernen Nation bildet. Das Fehlen von realen Klassenunterschieden scheint bei den baltischen Völkern jedoch eher das Gegenteil, d.h. die Förderung des Nationswerdungsprozesses, bewirkt zu haben. Die sozial noch wenig differenzierten estnischen, lettischen und litauischen Bauernvölker konnten unter großer Einigkeit ihren primären Befreiungskampf gegen die deutschbaltische bzw. polnische Gutsbesitzerklasse und die zaristische Autokratie führen.

Das Baltikum um 1900 war eine Region mit einer starken Entwicklung in allen gesellschaftlichen Bereichen. Zu dieser Entwicklung trugen alle sozialen Klassen und ethnischen Bevölkerungsgruppen bei – zumeist im Gegensatz zu- und im Kampf gegeneinander, aber gleichzeitig auch stark abhängig voneinander und im Alltagsleben oft auch im Zusammenwirken miteinander.

Man kann die nationalen Bewegungen im Baltikum – genauso wie andere allgemeineuropäische historische Prozesse – auf zweierlei Weise vergleichen: Man hebt entweder die Verschiedenheiten zwischen Estland,

Lettland und Litauen hervor oder betrachtet die nationalen Bewegungen des Baltikums im Verhältnis zu demselben Phänomen in anderen Regionen. In diesem Vortrag wurde die letztgenannte Betrachtungsweise gewählt, indem der Schwerpunkt auf die gemeinsamen und spezifischen Züge des Nationswerdungsprozesses in der baltischen Region gelegt wurde; dies zumal, weil das Baltikum einen besonderen Typus der Nationalbewegungen aufweist. Außerdem lud das übergreifende Konferenzthema zu dieser Anlage des Vortrages ein – „Das Baltikum in Europa“.